

PAUL PREUSS - GEDENKJAHR 2013

100 JAHRE FREIKLETTERN

Anlässlich des 100. Todestages des berühmten Freikletterers Paul Preuss zeigt die Ausstellung mit regionalem Bezug die Entwicklung des Freikletterns in den letzten 100 Jahren.

Die Geschichte des Freikletterns führt über die Vorgeschichte der Erreichung unbestiegener Gipfel, die Erstdurchsteigung großer Wände, die "Direttissima Zeit", hin zu einer bis heute andauernden Spezialisierung und Aufspaltung in verschiedene Disziplinen.

Die einzelnen Epochen können nur schwer zeitlich eingegrenzt werden, da die Entwicklungen in verschiedenen Klettergebieten der Welt unterschiedlich schnell abliefen. Es wird daher versucht, die zeitliche Entwicklung anhand von Beispielen aus dem Dachsteingebirge darzustellen.

Versuchen Sie Ihr Kletterkönnen an den Klettertafeln an der Außenwand im Eingangsbereich, auf denen typische Schwierigkeitsgrade einzelner Epochen dargestellt sind.

Im Videoraum wird der Film "Wen die Götter lieben" gezeigt, den Lutz Maurer über das Leben von Paul Preuss gedreht hat.

Bereichert wird die Ausstellung durch die Präsentation der 150 jährigen Geschichte des Österreichischen Alpenvereins, welche thematisch eng mit der Geschichte des Freikletterns verbunden ist.

Die Touristen-Informationstafel links wurde 1919 vom "Deutsch-Österreichischen Alpenverein" am Gasthof Gosauschmied angebracht.

Wir danken folgenden Unterstützern der Ausstellung:



Paul Preuss

1886 - 1913



100 JAHRE FREIKLETTERN • PAUL PREUSS-GEDENKJAHR 2013

„Direttissima Zeit“

Linie des fallenden Tropfens

Es wird danach gestrebt, Wände in direkter Linie zum Gipfel ("Linie des fallenden Tropfens") zu durchsteigen. Dazu werden auch unüberwindlich geltende Stellen mit Hilfe von Haken und Steigleitern überwunden.



Auch Steigleitern wurden zur Überwindung von Überhängen eingesetzt

Den Juni 1959 kann man unzweifelhaft als den Höhepunkt des Direttissima Zeitalters bezeichnen. Mit ungewöhnlichem Zeit- und Materialaufwand „nagelten“ sich die Kletterer über die größten Überhänge und auf unterschiedlichsten Linien direkt zu den Gipfeln.

In jenem Juni kämpften in der Nordwand der westlichen Zinne die beiden Schweizer Hugo Weber und Albin Schelbert und die Italiener vom Kletterclub Sciattoli in Cortina um die Erstbegehung der Schweizerföhre.



Vier Franzosen, Rene Desmaison, Pierre Mazeaud, Pierre Kohlmann und Bernhard Lagesse eröffnen exakt zum selben Zeitpunkt direkt daneben die Franzosenföhre. Um mit dem notwendigen Hakenmaterial und Nahrung versorgt zu werden waren sie durch ein langes Seil mit der Versorgungsmannschaft am Boden verbunden. So konnten die Bergsteiger sogar die neuesten Zeitungen im Biwak lesen.....

Am Dachstein entstand 1967 in 14 Klettertagen mit 10 Biwaks die Dachstein Südwand Direttissima. Erstbegeher waren die Ramsauer Leo Schlömmer und Peter Perner. Dabei überwandten sie ein riesiges, 50 m großes Dach in 600 m Wandhöhe.

In der Nordwand der Großen Zinne (Hasse Brandler)

Typische Kletterschwierigkeit dieser Epoche VI. Grad A3 (Erklärung: „A“ steht für artifizuell, also künstlich)
Spitzenkletterer kletterten in dieser Zeit bereits schwierigere Routen
z.B.: El Capitan, Yosemite, Kalifornien: Salathe von Royal Robins 1961 VIII C2

Ausrüstung modernisiert:
1953 Erfindung Perlonseil
1945 Erfindung der Vibram Gummisohle, einer abriebfesten Gummisohle für Bergschuhe
Klettergurte zum Anseilen
Kletterhelme
Expansionsbohrhaken in händisch geschlagenen Löchern

Die Disziplinen



Freiklettern

Unter Freiklettern versteht man das Klettern an Felsen oder Kunstwänden, bei dem nur Hände und Füße zur Fortbewegung verwendet werden. Technischen Hilfsmittel wie Seile, Haken, Klemmkeile etc. werden nur zur Sicherung gegen Abstürze und zur Rast nicht aber als Kletterhilfe verwendet.

Das "frei" des Wortes Freiklettern bedeutet also frei von technischen Hilfsmitteln zur Fortbewegung und nicht, wie dies oft fälschlicherweise angenommen wird, frei von Sicherungsmitteln.



Free solo Klettern

Wohl die spektakulärste Art des Kletterns: Free Solo bezeichnet das Klettern ohne jede Sicherung. Jeder Fehler der zum Sturz führt, wird mit großer Wahrscheinlichkeit mit dem Leben bezahlt. Einer der bekanntesten Free Solo Kletterer ist Alexander Huber.

Alexander Huber free solo im Opportunist X (Schleierwasserfall), by Michael Mehl



Rotpunktklettern

Der Begriff Rotpunkt bezeichnet das freie Durchsteigen einer dem Kletterer bekannten Kletterroute im Vorstieg in einem Zug. Die Route muss ohne Sturz, Ausruhen im Seil oder Hochziehen an Haken in einem Zug durchstiegen werden.

Die Bezeichnung "Rotpunkt" gründet auf einer farblichen Markierung an durch Vorstieg gekletterten Routen, die zuvor lediglich technisch geklettert wurden.

Die Disziplinen



Technisches Klettern

Form des Kletterns, bei der technische Hilfsmittel wie Haken nicht nur zur Sicherung, sondern auch zur Fortbewegung verwendet werden.



Plaisierklettern

Risikoarmes Klettern in leichtem bis moderatem Schwierigkeitsgrad, in gut mit Bohrhaken abgesicherten Routen mit eher kurzem und risikoarmem Zu- sowie Abstieg.



Alpinklettern

Klettern im Gebirge: Lange Routen mit alpinen Gefahren, die Erfahrung beim Orientieren in großen Wänden erfordern. Die Kletterrouten sind nicht immer einfach zu finden und oftmals selbst abzusichern.



Clean Klettern

Dabei wird gänzlich auf die Verwendung von Haken und Bohrhaken verzichtet. Gesichert wird ausschließlich mit mobilen Sicherungsmitteln wie Klemmkeilen und Friends, welche nach der Durchsteigung wieder aus der Route entfernt werden.

Erstbesteigung der großen Wände

Nachdem die meisten Gipfel bestiegen waren, konzentrierte sich das Interesse der Kletterer auf die Durchsteigung großer Wände. Die Herausforderung war nicht mehr das Erreichen des Gipfels, sondern eine Route durch die Wand zu finden. Erfolge hatten manchmal ein großes mediales Interesse, wie etwa die Besteigung der Eiger Nordwand.

Beispiele:

Dachstein Südwand Steinerweg (Georg und Franz Steiner 1909) V

Matterhorn Nordwand (Franz und Toni Schmid 1931) V

Däumling Ostkante (Lichtenegger/Macherhammer 1932) V+ A1

Eiger Nordwand (Heckmair, Vörg, Harrer, Kasperek 1938) V Ao

Große Zinne Nordwand (Emilio Comici und Guisepppe und Angelo Dimai 1933) VI Ao

Typische Kletterschwierigkeit dieser Epoche: V-VI. Grad

Spitzenkletterer kletterten in dieser Zeit bereits schwierigere Routen, zum Beispiel Hias Rebitsch 1947 in der Nordverschneidung der Laliderer Spitze den VII. Grad

Ausrüstung und Sicherungstechnik:
im Wesentlichen unverändert.

Otto Herzog beginnt mit der Verwendung von Karabinern der Feuerwehr beim Sichern



Die Entwicklung von Kletterkarabinern von Otto Herzog bis heute



Hans Fiechtl entwickelte Haken eigens fürs Felsklettern.

- Hanfseil
- Anseilen um den Bauch, Bulinknoten
- Schultersicherung
- Abseilen mit Karabinersitz
- Genagelte Schuhe und Kletterschuhe mit Manchon-(Filz-) Sohlen.

Erstbesteigungen

Erreichung unbestiegener Gipfel

Im Vordergrund steht die Erreichung unbestiegener Gipfel über den einfachsten Weg. Erste Ziele waren naturgemäß die großen, bekannten Berge wie Dachstein, Matterhorn oder Mont Blanc. Später konzentrierte sich das Interesse auf kleinere und oftmals schwieriger zu besteigende Gipfel wie etwa den Däumling.

Die bekannten Erstbesteiger waren häufig gut situierte Bürger und Adelige, die sich für ihre Bergziele einheimische Führer und "Expeditionspersonal" leisten konnten. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Bewegung des "führerlosen Bergsteigens". Herausragende Persönlichkeiten dieser Strömung waren etwa Emil Zsigmondy, Ludwig Purtscheller und Eugen Guido Lammer.

Dass Bergsteigen auch in dieser Zeit nicht nur Männersache war, dokumentiert ein Zitat von Alfred Steinitzer 1913: "Das weibliche Geschlecht stellt heutzutage einen sehr hohen Prozentsatz zu den Alpinisten in jeder Richtung. Dass der Alpinismus auch bei der Frau auf Körper Geist und Gemüt außerordentlich erfrischend wirkt ist selbstverständlich. Die Popularisierung des Alpinismus bei der Frau ist eine der begrüßenswertesten Erscheinungen der alpinen Entwicklung denn sie kommt den Müttern der folgenden Generationen in hohem Maße zugute"



Henriette d'Angerville, die ersten Frau, die aus eigener Kraft den Mont Blanc Gipfel bezwang.

Typische Kletterschwierigkeit dieser Epoche: IV. Grad
Spitzenkletterer kletterten in dieser Zeit bereits schwierigere Routen (z.B. Preuss Preussriss Kleinste Zinne V).

Ausrüstung und Sicherungstechnik:

- Hanfseil
- Anseilen um den Bauch, Bulinknoten
- Schultersicherung
- Abseilen mit Dülfersitz
- Genagelte Schuhe und Kletterschuhe mit Manchon-(Fitz-) Sohlen.

Paul Preuss

* 19.8.1886 in Altaussee † 3.10.1913 in Gosau



Altaussee



Gosautal

Am 19. August 1886 kommt Paul Preuss in Altaussee zur Welt. Sein Vater, der Klavierlehrer Eduard Preuss, und seine Mutter Caroline Lauchheim, hatten sich im Salzkammergut kennen gelernt. Im Winter lebt die Familie in Wien, die Sommermonate verbringt Paul mit seinen Eltern und seinen älteren Schwestern Sophie und Mina in Altaussee.

Mit sechs Jahren fesselt ihn ein Kinderlähmungsvirus an den Rollstuhl. Spaziergänge und Gymnastik bringen ihm Kraft und Geschicklichkeit zurück.

Mit elf Jahren beginnt er alleine oder in Begleitung seiner Schwestern und Spielkameraden die umliegenden Berge zu erkunden.

Autor und Bergsteiger Kurt Maix: "Die Berge machten ihn gesund. Er begann nicht als 'Kletterer'. Er stieg und kraxelte herum, wie es eben die Einheimischen tun. Er suchte Pflanzen und Kräuter - wie es die Einheimischen tun. Er lernte den wiegenden Gang, die Trittsicherheit auch auf den steilsten Rasenhängen - wie er es eben bei den Einheimischen gesehen hatte. Er lernte auch ihre Lieder, ihre Sprache, ihr Lachen."

Als erste Bergfahrt mit sportlichem Wert zählt für ihn die Begehung der Planspitze-Nordwand im Gesäuse im Sommer 1908. Innerhalb weniger Jahre gelangen ihm an die 1200 Ersteigungen, 300 im Alleingang, davon 150 Erstbegehungen.

Er beginnt in Wien Biologie zu studieren. Paul Preuss ist nicht nur ein genialer Kletterer, zahlreiche Ski- und Eistouren in den Hohen Tauern und in den Westalpen machen ihn zu einem der Allroundbergsteiger seiner Zeit.

Nach seinem Wechsel des Studienortes nach München entwickelt sich zwischen den Kletterern Hans Dülfer und Paul Preuss ein Streit über die Verwendung von Haken beim Klettern.

Sein Studium finanziert er mit Vorträgen und Publikationen in Alpinzeitschriften und ist damit einer der ersten Profibergsteiger.

Sein kurzes Leben endet am 3. Oktober 1913 durch einen Absturz von der Mandkogel Nordkante im Gosaukamm.

Verschiedene Disziplinen

Spezialisierung

Durch Weiterentwicklung des verwendeten Materials und Rückbesinnung auf alte Kletterwerte (Preuss und Elbsandstein) entwickelten sich in den letzten 20 Jahren verschiedene Spezialdisziplinen. Klettern wurde zu einem Überbegriff für verschiedene Strömungen, die untereinander nur mehr wenig gemeinsam haben.

Manche Disziplinen greifen auch ineinander. So war das Sportklettern anfangs auf Klettergärten und Sportklettergebiete beschränkt und diente als Training für die großen Alpinen Touren. Heute werden auch im Gebirge Touren im höchsten Schwierigkeitsgrad erstbegangen.

Durch systematisches Kraftausdauertraining und das Hallenklettern schnellte das Kletterkönnen gewaltig in die Höhe. Vorläufiger Höhepunkt dieser Entwicklung ist die Begehung der Route „Brot und Spiele“ am Däumling mit der Schwierigkeit 8a. Echte Allroundkletterer sind mit Zehnkämpfern in der Leichtathletik vergleichbar, und es gibt davon nur sehr wenige.

Am Rande sei erwähnt, dass das Klettern auf künstlichen Wänden in Kletterhallen seit einigen Jahren boomt: in jeder größeren Stadt in Europa entstanden große Kletterhallen.

- a) Sportklettern im Klettergarten
- b) alpines Klettern
- c) Plaisierklettern
- d) Cleanklettern
- e) technisches Klettern (Bigwall)

Ausrüstung:

- "Meilensteine": Akku Bohrmaschine, Klemmkeile
- Sportkletterschuhe
- Magnesia
- Sportklettergurt
- Expressschlingen

Sicherung:

- Sicherungsautomaten
- Sicherungsgeräte (GriGri, Tuber)

Heute ist das Anbringen von Bohrhaken dank Akku-Bohrmaschine relativ problemlos



GriGri, modernes Sicherungsgerät

